

- Jeldarik-

Der ehemalige Leibwächter des Königs wurde von seinem besten Freund verraten und entmachteter. Seines Adelstitels und der Ländereien beraubt, war er auch dazu verflucht, seine angetraute Frau in den Fängen seines ärgsten Feindes zu wissen. Niemals hat er sein Sinnen auf Rache aus den Augen verloren. Schwert und Rüstung verdiente er sich mit dem Fleddern von Leichen auf diversen Schlachtfeldern und zieht nun als Laute spielender Bettelritter mit seinen Gefährten durch die ewigen Lande.

Jeldarik war eine der ersten Figuren, die ich entwickelt habe. Schon in den ersten Zeilen meiner frühesten Gehversuche als Schreiberling ist die Figur in meinen Gedanken. Wie bei so vielen anderen Autoren ist auch Jeldarik als Charakter meiner eigenen Pen&Paper-Rollenspielzeit zuzurechnen und einem klassischen Krieger nicht unähnlich.

Der Name „Jeldarik“ ist eine eigene Wortschöpfung. Ich persönlich spreche den Anfangsbuchstaben mit einem harten „Tsche-„ldarik.

Jeldarik ist ein grausamer Kriegsveteran mit einigen schrulligen Interessensgebieten, die so gar nicht zu ihm passen.

Persönliches Statement des Autors: „Ich mag eigentlich keine Krieger!“

Auszug aus dem Roman:

Jeldarik erwachte. Er wusste nicht genau, wo er war. Panik überfiel ihn, als er verzweifelt nach Luft rang, seine Atmung aber ihren Dienst verweigerte. Zweimal, dreimal rang er nach Sauerstoff und endlich füllten sich seine Lungenflügel. Wohltuend ebbte das beklemmende Gefühl ab. Zurück blieb nur der hämmernde Herzschlag, der ihn aus dem Schlaf gerissen hatte. Er versuchte, seinen rasenden Puls zu beruhigen, und atmete einige Male tief durch. Er befürchtete, dass das laute Schnauben in der Stille der Dunkelheit weit zu hören war. Sein Herzschlag verlangsamte sich und fiel zurück auf ein erträgliches Maß, störend war nur die Gewissheit, dass er einer Panikattacke gleich, aus dem Schlaf aufgeschreckt war, und das nicht zum ersten Mal.